Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 55 (2004)

Heft: 3: Tessiner Baumeister in Polen und Russland = Les maîtres d'œuvre tessinois en Pologne et en Russie = Construttori ticinesi in Polonia e in Russia

Rubrik: Varia = Mosaïque = Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«...ein schöpferisches, ein bahnbrechendes Werk»
Zu Leben und Werk von Ellen Judith Beer

Am 18. März 2004 verstarb Ellen Judith Beer völlig unerwartet in ihrem Haus in Muri bei Bern. Der Tod überraschte sie am Vormittag während der Lektüre von Thomas Manns *Zauberberg*. Bei ihren Angehörigen, Freunden und besonders bei ihren ehemaligen Schülerinnen und Schülern hinterlässt sie eine grosse Lücke, stand sie doch über ihre Emeritierung (1991) hinaus in regem Kontakt zu vielen ihrer ehemaligen Studierenden.

Ellen Beer begann ihre Lehrtätigkeit an der Universität Bern als Privatdozentin. 1965 wurde sie zur ausserordentlichen und 1971 zur ordentlichen Professorin für Kunstgeschichte des Mittelalters ernannt. Diese vermittelte sie in grosser Breite und Fülle. Das Spektrum ihrer Vorlesungen und Seminare reichte von der Kunst des frühen Mittelalters in Irland und England bis zur hochverfeinerten künstlerischen Produktion an den spätmittelalterlichen Höfen der Valois in Frankreich und der Luxemburger in Böhmen. Auch Übungen zur Kunst des Duecento und Trecento, zu den künstlerischen Techniken und zum Studium mittelalterlicher Handschriften an Originalen nahmen in ihrer Wissensvermittlung einen wichtigen Platz ein. Ihre Themen blieben stets gattungsübergreifend und umfassten sowohl den historischen als auch den architektonischen Kontext der bildenden Kunst.

Ellen Beer war eine leidenschaftliche Lehrerin, die sich persönlich für die Studierenden einsetzte, ihnen aber viel abverlangte. Ihre Exkursionen in die Tschechoslowakei, nach Frankreich, Deutschland und Italien sind noch allen Beteiligten als anstrengende, unvergessliche Reisen in Erinnerung. Gerade an diesen Studientagen wurde ihre fürsorgliche, ja mütterliche Seite spürbar, versorgte sie doch ihre Studentinnen und Studenten nicht nur mit Kuchen und Getränken, sondern begleitete diese, wenn sie es für angebracht hielt, auch auf die Tanzfläche einer Diskothek.

Ellen J. Beer, 1998. (Maria Huber)

Solche Gelegenheiten zu ausgelassenem Feiern waren jedoch eher selten, denn als Wissenschaftlerin war Ellen Beer ernst und zielstrebig. Schon mit 24 Jahren doktorierte sie mit einer Arbeit über die Rose der Kathedrale von Lausanne, auf die nur 8 Jahre später (1959) die Habilitationsschrift *Beiträge zur oberrheinischen Buchmalerei* folgte. Diese Arbeiten stehen zugleich für ihre Forschungsschwerpunkte: die Glas- und Buchmalerei. Sie verfasste zwei Bände des schweizerischen Corpus Vitrearum und arbeitete an den Faksimileeditionen der Bibel von Moutier-Grandval, des Graduales von Sankt Katharintental und der Sankt Galler Weltchronik mit. Durch diese Publikationen erwarb sie sich internationale Anerkennung und den Ruf einer hervorragenden Wissenschaftlerin, was auch ihre Festschrift von 1986 bezeugt. Viele ihrer Publikationen sind bis heute grundlegende Arbeiten zur Kunstgeschichte des Mittelalters geblieben, so ihre Studien zum mittelalterlichen Goldgrund oder zur Gewändefigur. Sie zeigte sich stets offen für neue Fragestellungen und Untersuchungsmethoden, wie ihre Studie zu den Stillagen bei Giotto oder die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Restauratoren und Naturwissenschaftlern bei der Erforschung des Berner Skulpturenfundes belegen.

Schon früh zeigte sich bei Ellen Beer auch künstlerisches Talent. Das Elternhaus verwehrte ihr jedoch, diese Neigung zum Beruf zu machen. Dennoch blieb die künstlerische Tätigkeit ein wichtiger Teil ihres Lebens, indem sie bis zuletzt zahlreiche Collagen gestaltete.

In der Tat hinterliess Ellen Judith Beer «ein schöpferisches, ein bahnbrechendes Werk».[1] Ihre Berufung als Lehrerin trug über die aktive Zeit an der Universität hinaus Früchte: Zehn Jahre lang war sie der Seniorenuniversität Bern eine engagierte Leiterin. Damit trug sie die Anliegen der universitären Forschung in eine breite Öffentlichkeit und entwickelte auch hierin eine Aktivität und Passion, die sie über den engeren Kreis der Schüler und Kollegen hinaus als hellwacher und begeisterungsfähiger Geist unvergessen machen.

Brigitte Kurmann-Schwarz und
Franz Josef Sladeczek
im Namen ehemaliger Schülerinnen
und Schüler

1 Ellen J. Beer, *Die Buchkunst der Handschrift 302 der Vadiana*, in: Rudolf von Ems, Weltchronik. Der Stricker: Karl der Grosse. Kommentar zu Ms Vad., hrsg. von der Kantonsbibliothek (Vadiana) Sankt Gallen und der Editionskommission, Luzern 1987, S. 124.

Art et Crime / Kunst und Verbrechen

Colloque interdisciplinaire à Fribourg, le 25 septembre 2004
Interdisziplinäres Kolloquium in Fribourg, 25. September 2004

Depuis l'ouvrage inaugural de Thomas de Quincey, *On Murder Considered as One of the Fine Arts* (1827), le vocabulaire des manifestes ainsi que les critiques formulées à l'égard des artistes au fil des avant-gardes démontrent que la création artistique a souvent été assimilée au domaine de la criminalité. En considérant d'autre part l'imaginaire construit par la littérature policière et le cinéma, l'art semble avoir de nombreux points communs avec le crime. A l'aune de ces exemples, il s'agit de s'interroger sur les raisons qui président à cette paradoxale association. Doit-on comprendre que l'activité artistique est assimilable à une activité criminelle et transgressive? La figure de l'artiste serait-elle comparable à celle du malfaiteur?

Désireux de mettre en relation différentes approches méthodologiques, les promoteurs de l'événement envisagent de questionner l'imaginaire du crime dans tous ses aspects, qu'ils soient esthétiques, littéraires, philosophiques, policiers ou visuels (cinéma et arts plastiques). Dans cette optique, ils prévoient de mettre en relation aussi bien des artistes, des criminologues, que des spécialistes de l'image.

Seit Thomas de Quinceys Schrift *On Murder Considered as One of the Fine Arts* (1827) haben das Manifestvokabular und die Kritik der Avantgarde gezeigt, dass die Kunstproduktion häufig mit Kriminalität in Verbindung gebracht wurde. Betrachtet man zudem die Bilderwelten des Kriminalromans und des Films, weisen die visuellen Künste Gemeinsamkeiten mit dem Verbrechen auf. Deshalb soll nach den Gründen für diese paradoxe Beziehung gefragt werden: Ist das künstlerische Schaffen mit transgressiven und kriminellen Tätigkeiten vergleichbar, die Figur des Künstlers mit derjenigen des Verbrechers?

Die Organisatoren möchten verschiedene methodische Ansätze miteinander konfrontieren, die Bilderwelt des Verbrechens in allen ihren Aspekten betrachten, seien sie ästhetischer, literarischer, philosophischer, kriminalistischer oder visueller Natur, und etwa Kunstschaffenden, KriminologInnen und KunsthistorikerInnen zu einem Dialog einladen.

Lieu / Ort: Université Miséricorde, Salle de Cinéma 2029, à partir de 9h30 / ab 9.30 Uhr.
Informations / Informationen: Colloque «Art et Crime» – articulations, c/o Valentin Nussbaum, Chaire d'histoire de l'art moderne et contemporain, Université de Fribourg, av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg, tél. / Tel. 026 300 79 52, articulations@bluemail.ch, www.articulations.ch. *pd*